

einem wegen Diebstahls vielfach vorbestraften Menschen, der erst am 9. Mai aus dem Gefängnis in Bautzen entlassen worden ist. Suftraga ist am Mittwoch vormittag auf dem Boden seiner elterlichen Wohnung an der Schwobauer Straße unter einem Heuhaufen versteckt vorgefunden und verhaftet worden.

Dresden. In der am Montag vor der 6. Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts begonnenen Verhandlung in Sachen der Kontinentalen Nickerbergwerks-Gesellschaft gegen den Bautechniker Friedrich Wilhelm Oswald Winter, den Agenten Kurt Schneider, den Kaufmann Hermann Edwin Richter und den Kaufmann Heinrich Max Krehshmar wegen Betrugs und Vergehens gegen das Gesetz über Gesellschaften mit beschränkter Haftung, lautete das Urteil für Krehshmar und Schneider auf kostenlose Freisprechung, für Richter wegen Vergehens gegen das erwähnte Gesetz auf 1000 Mark Geldstrafe, für Winter wegen gleichen Vergehens auf fünf Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Die Gefängnisstrafe gilt als verbüßt, die Geldstrafen gelten als getilgt. Winter und Richter wurden betreffs der Anklage des Betrugs freigesprochen.

Dresden. Heute früh 7 Uhr 47 Min. führte die Eisenbahn die englischen Journalisten, die zu Besuch nach Deutschland gekommen sind, aus dem gasförmigen Berlin nach der sächsischen Residenz. Anstrengende Stunden warteten hier ihrer, denn in der kurzen Zeit ihres Hierseins galt es ein äußerst reichhaltiges Programm zu erledigen. Kurz nach 11 Uhr traf der Zug auf dem Hauptbahnhof ein. Dort wurden die Gäste vom Dresdner Oberbürgermeister Geh. Finanzrat Reutler begrüßt und willkommen geheißen. Dann begaben sich die englischen Gäste nach dem „Europäischen Hof“ und von da aus per Dampfboot nach Pillnitz, wo ihnen Se. Majestät der König ein Frühstück gab. Abends findet Festvorstellung in der Hofoper statt, nach deren Beendigung die Stadt Dresden den englischen Gästen auf dem Rgl. Besondere ein Diner gibt. Am Witternacht verlassen die englischen Journalisten Dresden und setzen ihre Reise fort, die sie zunächst nach München führt.

Bittau. Zum Bau eines Krematoriums in Bittau hat der hiesige Verein für Feuerbestattung von der Stadt ein Darlehen bis zur Höhe von 50000 Mark erbeten. Der Verein wünscht bekanntlich den Bau, der auf etwa 85000 M. veranschlagt ist, alsbald in Angriff nehmen zu können, er verfügt aber erst über 35000 M. aus eigenen Mitteln. Der Rat beschloß, die 50000 M. aus Sparkassengeldern zu 4% Zinsen zu bewilligen. Das Stadtverordneten-Kollegium, dem in der jüngsten Sitzung die Sache vorlag, beschloß aber, die Zustimmung noch zu vertragen, bis dem Kollegium der Bauplan vorliegen wird.

Freiberg. Ueber die gestrige 6. Hauptverhandlung des Schwurgerichts berichtet der hiesige „Anzeiger“: Die Anklage richtet sich gegen die Zigarrenmachersin Louise v. Sparmann geb. Krinke in Siebenlehn und den Leinwandhändler Adolf Krinke in Meißen wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrugs, sowie gegen den Zigarrenarbeiter Rudolf Sparmann in Siebenlehn wegen Betrugs. Nach dem Eröffnungsbeschluss wird der Louise Sparmann und dem Adolf Krinke zur Last gelegt am 25. Januar 1908 von einer Bodenlampe aus das dem Schmiedemacher Louis Most gehörige Haus vorsätzlich in Brand gesetzt und durch überhöhte Versicherung die Berliner Feuerversicherungs-Gesellschaft geschädigt zu haben, ferner die Louise Sparmann und ihr Sohn Adolf Sparmann in dem Verzeichnis nach dem Brande Sachen als verbrannt aufgeführt, die gar nicht vorhanden oder nicht verbrannt waren und dadurch die vorgenannte Gesellschaft um etwa 400 Mark betrogen zu haben. Die Angeklagte Louise Sparmann bekennt sich im allgemeinen schuldig, behauptet jedoch, daß ihr Bruder, der Angeklagte Krinke, unschuldig sei. Die Angeklagte Sparmann wollte sich durch den Brand retten. Sie hat 2500 Mark von der 7400 Mark betragenden Versicherungssumme ausgezahlt erhalten, die sie teilweise in Sparkassenschein angelegt hat. Der Angeklagte Krinke erklärt, daß er nicht angebrannt habe, er sei auch kurz vor dem Brande nicht bei seiner Schwägerin gewesen. Als der dritte Angeklagte, Rudolf Sparmann vernommen werden soll, erklärt dessen Mutter: „Der ist roell, der lügt nicht.“ Der Angeklagte gibt zu, daß er das Verzeichnis der angeblich verbrannten Gegenstände angefertigt habe. Die Angeklagte Sparmann erklärt, daß sie aus Verzweiflung gehandelt habe. Sie konnte das Zigarrengeschäft, weil sie krank war, nicht fortführen. Sie gibt an, daß sie einen Leuchter genommen und in einer Bodenlampe damit einen Haufen Tannenreisig entzündet. Die Angeklagte bestreitet, daß an dem Brandabend ihr Bruder nicht bei ihr gewesen. Von Zeugen ist aber ein Mann in einem grauen Anzug gesehen worden. Die Kammer ist nach der Brandlegung von der Angeklagten verschlossen worden, früher hat sie behauptet, die Türe wäre offen gewesen. Die Angeklagte erklärt auf Vorhalt: „Ich habe gelogen.“ Präsi.: In Siebenlehn scheint die Praxis zu herrschen: Man sagt nichts, dann müssen sie einem wieder herauslassen. Angekl.: Man sagt: Wenn's niemand gesehen hat, kann einem auch nichts passieren. In Siebenlehn ist es so: Wer in Not ist, brennt an. Auf das Verzeihen hin habe ich auch angebrannt. Weßhalb sollte ich arme Witwe es nicht, wenn große Männer es tun! Präsi.: Wollen Sie nicht einige nennen? Angekl.: Nein! Präsi.: Also, Sie wollen nichts verraten. Angekl.: Wenn alle gepackt würden, dann wären noch viel mehr da. Präsi.: Das kann alles noch werden. Angekl.: Die Feuerwehr brennt in Siebenlehn an. Wenn ein Haus brennt, muß auch das nächste weg. Man hat sich gemeinsam besprochen.“ Auf die Frage, wie es beim Bürgermeister bei der Schadenregulierung sei, erzählt die Angekl.: Der Bürgermeister hat mich gefragt, wieviel verbrannt wäre. Als ich ihm sagte, daß ich's noch nicht wüßte, sprach er zu mir: Auf hundert hundert Mark kommt es nicht an. Der Angeklagte

Krinke erklärt, daß er seiner Schwägerin nicht den Rat gegeben hat, anzubrennen. Er habe ihr im Gegenteil auf ihre Aeußerung gesagt: „Du bist wohl verrückt, es kommt gleich auf.“ Der dritte Angeklagte Rudolf Sparmann gibt an, daß er die Rechnung für die Brandschadenvergütung nach Angaben seiner Mutter aufgestellt hat. Er hat geäußert, daß verschiedene Sachen nicht verbrannt waren. Seiner Mutter habe er noch gesagt, man möchte diese nicht aufschreiben. Von 34000 Zigarren, die aufgeführt waren, ist nichts vorhanden gewesen. Die Angeklagte Sparmann erklärt: „Er ist nicht schuld, er hat es auf mein Geheiß geschrieben.“ Damit ist die Vernehmung der Angeklagten beendet. In der Verzeihungsaussprache erzählt der Gendarm Rudolf Siebenlehn, daß bei diesem Brande die Breitenbacher Feuerwehr mit ihrer Spritze durch die Siebenlechner Wehr von dem Haupthydranten weggeführt worden ist. Er habe geheißen: „Das ist unser Feuer, das geht Euch nichts an!“ Wie der Herr Präsiident bemerkt, sei das in Siebenlehn ein feststehender Grundsatz gewesen. Hieraus wird aus der Untersuchungshaft der Baumeister Straube, der auch in die Brandstiftungsaffäre verwickelt ist, vorgeführt, um Zeugnis abzulegen. Er ist bei dem Brande als Feuerwehrmann tätig gewesen und hat dann auch das Haus wieder aufgebaut. Nach dessen Vernehmung tritt um 1/2 Uhr eine Pause bis 1/4 Uhr ein.

Chemnitz. Am Mittwochabend entstand im Gasthof zu Siegmars zwischen einigen böhmischen Arbeitern und einem hiesigen Barbier Streit. Vor dem Lokal kam es zwischen den Böhmen und dem Wirt, dem noch einige Gäste zu Hilfe kamen, zu einer Schlägerei, bei der der Wirt durch einen Messerstich in den Rücken schwer verletzt wurde. Von den Messerhelden sind vier verhaftet worden. — Anlässlich der hier tagenden Landeshauptversammlung der „Sächsischen Fechtschule“ fand durch den Verband Chemnitz dieses Wohltätigkeitsvereins eine Speisung von 200 Armen statt.

Chemnitz. Im hiesigen Krematorium sind im Monat Mai 41 Einäscherungen erfolgt. Crimmitschau. Wegen Unterschlagung zu fünf Monaten und eine Woche Haft, sowie zum Ehrenrechtsverlust auf zwei Jahre wurde der Schumann Hanschild verurteilt. Ihm war die Beaufsichtigung über das von der Zwidauer Bank erworbene früher Jügensche Fabrikgrundstück übertragen worden, aus dem er nach und nach Gegenstände im Werte von etwa 1500 Mark, u. a. Rasenmäher und Treibriemen entwendete und verkaufte.

Eibenrod. Recht rätselhaft wird jetzt der plötzliche Tod des 43-jährigen Wirtschaftsgehilfen Vogel, von dem man annahm, daß er beim Futterholen tödlich verunglückt sei; jetzt fällt der Verdacht, den Tod des Vogel verursacht zu haben, auf 4 Personen, die in der fraglichen Nacht in der Vogelschen Wagenremise übernachtet haben.

Reichenau. Bei dem Versuche, neuen Spiritus in einen vermeintlich erloschenen Spirituslocher zu gießen, explodierte der Kocher und der Fischer Leichter in Limbach verbrannte sich im Gesicht, am Hals und an den Händen sehr schwer.

Plauen i. V. Der Stadtgemeinderat hat dem Vogtlandisch-Erzgebirgischen Industrieverein in Plauen zum Neubau einer Stickerfachschule ein unverzinsliches Darlehen von 20000 Mark gewährt. — Der kürzlich verunglückte Arzt Herr Dr. Niemeyer befindet sich noch in der Klinik des Herrn Dr. med. Kühnast, doch ist begründete Aussicht vorhanden, daß er demnächst in sein eigenes Heim gebracht werden kann.

Grimma. Mit gebrochenem linken Oberschenkel wurde der bei Herrn Kade in Großbothen beschäftigte Stalljunge Jerlitz ins hiesige Krankenhaus eingeliefert. Beim Abladen von Vieh konnte der Junge beim Rufen eines Juges die scheuenden Pferde nicht mehr halten; sie sprangen über ihn hinweg und durchdrangen auch die Bahnschranke. Der Zug konnte jedoch rechtzeitig zum Halten gebracht werden, sobald kein weiteres Unheil mehr entstand. — Der Unbekannte, der sich am 16. Mai auf der Rössener Brücke mittelst einer Dynamitpatrone erschossen hat und dabei in die Mulde gestürzt ist, wurde von den Fluten zehn Tage später, am 26. Mai, in Höfener Fluß ans Ufer gespült. Der Mann war ungefähr 50 Jahre alt, 1,70 Meter groß und hatte ergrautes Haar und an der linken Hand einen verkrümmten Daumen.

Leipzig. Zur gestrigen Parade über die Truppen der Garnison Leipzig, Borna, Grimma und Wurzen traf der König Friedrich August mit dem Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich um 11 Uhr 55 Minuten auf dem Dresdner Bahnhof hier ein und begab sich von dort direkt nach dem Paradeselde auf dem neuen Wegplatz am Frankfurter Tor. Auf dem Wege wurde der König von der in den Straßen angesammelten Menschenmenge jubelnd begrüßt. Der Parade wohnten außerdem bei Prinz und Prinzessin Johann Georg, die bereits gestern hier eingetroffen waren, und Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar, der Chef des mit in Parade stehenden Karabinier-Regiments. Vom großen Eingang des neuen Wegplatzes aus hatten sich die Truppen, die unter dem Befehle des Divisions-Kommandeurs Generalleutnants v. Elsa standen, in zwei Treffen formiert. Im ersten standen die Fußtruppen, die Infanterie-Regiment 106 und 107 (Leipzig) das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 179 (Wurzen) und die Maschinen-gewehr-Abteilung des 19. Armeekorps. Im zweiten Treffen hielten die berittenen Truppen, das Ulanen-Regiment Nr. 18 (Leipzig), das Karabinier-Regiment (Borna), das Husaren-Regiment Nr. 19 (Grimma), das Feldartillerie-Regiment Nr. 77 (Leipzig), das Feldartillerie-Regiment Nr. 78 (Wurzen) und das Trainbataillon Nr. 19 (Leipzig). Auf dem rechten Flügel hatten sich die Offiziere des Beurteilungstandes aufgestellt, am Nordende des Platzes die Militärvereine. Der König tritt mit den fürstlichen Herrschaften, der Generalität und den Stäben, an deren Spitze der kommandierende General des 19. Armeekorps General der

Infanterie Graf Witzthum von Eckardt, das erste Treffen vom rechten, das zweite vom linken Flügel ab, um dann die zwei Paradedmärsche abzunehmen. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge verfolgte von den Tribünen das glänzende militärische Schauspiel. Bei dem zweiten Vorbemarsche setzte sich der König an die Spitze der Hohenzollernpagnie und kehrte über den Promenadenring nach dem Palais zurück, auf dem ganzen Wege vom Publikum fürmisch begrüßt. Im Palais fand Frühstückstafel statt, zu der außer den fürstlichen Herrschaften die Generalität und die Stabsoffiziere der in Parade stehenden Truppen eingeladen worden waren.

Leipzig. Die Stadt Luda in Sachsen-Mittelelbeurg beging in feierlicher Weise den 600. Jahrestag der Schlacht und des Sieges bei Luda, der in der Geschichte der Wettiner von großer historischer Bedeutung ist. Nach einem Festgottesdienste fand vormittags die feierliche Grundsteinlegung des Brunnendenkmals statt, das die Wettiner Häuser der Stadt Luda widmen. Vertreten waren der König von Sachsen durch den Befehlshaber des Reichs von Reichenstein, der Herzog von Sachsen-Mittelelbeurg durch den Staatsminister v. Porries, der Herzog von Sachsen-Noburg-Cotha durch den Kammerherrn Landrat v. Wasserich, der Herzog von Sachsen-Meiningen durch den Wirkl. Geh. Rat Schaller. Außerdem waren vertreten das altenburgische Infanterieregiment Nr. 153 durch eine Abordnung von Offizieren unter Führung des Hauptmanns v. Benninghausen, der Landeskriegerverband durch den Geh. Staatsrat Schenk, die Stadt Luda durch den Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat Oswald und drei Senatoren, sowie die Städte Meuselwitz und Vorna. Das Brunnendenkmal, das auf dem Marktplatz errichtet wird, stellt den Sieger vom 31. Mai 1307 Friedrich den Freidigen dar und ist entworfen von dem Bildhauer Karl in Leipzig. Bei der Festtafel im Rathaus hielten sämtliche Vertreter der Wettiner Häuser Ansprachen. Minister v. Porries bezeichnete den Sieg bei Luda nicht nur als einen Wendepunkt im Wettiner Staatswesen, sondern auch in der Entwicklung Deutschlands. Nachmittags wurde in der eigenen hierfür erbauten Festhalle das Festspiel „Friedrich der Freidige“, verfaßt von Pastor Lamprecht, mit dem Hofkapellmeister Dortal in der Titelrolle, in Gegenwart der obengenannten Vertreter und einer großen Volksmenge aufgeführt und machte großen Eindruck. An den König von Sachsen und die Herzöge von Sachsen-Mittelelbeurg, Sachsen-Meiningen und Sachsen-Noburg-Cotha wurden Süßbrotgesandte geschickt. Abends fand in der Festhalle Konzert des Infanterieregiments Nr. 153 statt. Auf dem Schützenplatze fanden Volksbelustigungen statt. Rittergutsbesitzer Hermann Schrödel stiftete 50000 Trepplare der Bräutigamsgabe des von Prof. Dr. Schirmer verfaßten Werkes „Die Schlacht bei Luda“ zur Verteilung in den Schulen der Wettiner Lande. Der Herzog verließ dem Bürgermeister Speiß-Luda die Herzog Ernst-Medaille und dem Rittergutsbesitzer Schrödel die Medaille für Kunst und Wissenschaft. Die Festlichkeiten dauern bis zum 2. Juni. Am Sonntag findet ein großer historischer Festzug statt.

Belgern. Ein männlicher Dienstmagd, den der Elbstrom angefahren hatte, ist Dienstag nachmittag am rechten Elbufer bei Tauschwitz oberhalb der Mühle aufgefunden worden. Der Tote gehörte dem Arbeiterstande an und hatte ein Alter von nahe an 60 Jahren. Das Haupthaar war grau, fast weiß, der Bart, sogen. Maurekrause, ebenfalls. — Ein schreckliches Brandunglück trug sich am Dienstagabend in der 11. Stunde in dem nahen Blumberg zu. Der mit Chauffierung der Straßen von Blumberg nach Falkenberg resp. Köthen beauftragte Unternehmer Böhle aus Bismark hatte gegenüber des Gasthofs zum „Alten Bietzen“ auf dem freien Plage eine lange Holzwohne errichtet, in welcher er nebst Frau und Familie wohnte, in der aber auch gleichzeitig 11 Pferde zur Ausübung seiner Arbeiten, sowie Heu und Stroh untergebracht waren. Gegen 11 Uhr kam darin ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß die in der Hude Wohnenden mit Sachen unter den Armen kaum ihr nacktes Leben zu retten vermochten. 9 Pferde konnten aus der brennenden Hude gerettet werden, ein Pferd verbrannte vollständig, während ein anderes starke Brandwunden erlitt und wohl schwerlich am Leben zu erhalten ist.

Vermischtes.

Von giftigen Gasen getötet. An Bord des im Dinsford ankommenden Dampfers „Ruth“ ereignete sich ein schweres Unglück. Der Maschinenmeister Karlson und die Heizer Abrahamson und Anderson fielen in den Maschinenraum hinab, um eine Reinigung vorzunehmen. Plötzlich brachen alle drei bemußlos zusammen. Der Steuermann Johannsen wagte sich in den mit giftigen Gasen erfüllten Raum hinein und schaffte den Maschinenmeister und Anderson, die noch Lebenszeichen von sich gaben, ins Freie. Alle Bemühungen, sie zu retten, waren erfolglos.

Eine verbrecherische Tat seltener Art wurde in Berlin im Hause Georgenkirchplatz 14 verübt. Hier ist am letzten Mittwoch eine 40 Jahre alte Witwe Mager eingezogen, die in den Parterreräumen eine Restauration und Speisewirtschaft einrichten wollte. Sie hat zwei Kinder im Alter von drei Jahren und neun Monaten. Auf eine Annonce meldete sich bei der Witwe am Donnerstag neben mehreren jüngeren Mädchen auch eine etwa 40-jährige Person, die ein auf den Namen Marie Müller lautendes Dienstubuch mit vorzüglichen Zeugnissen vorwies. Sie mietete die Person. Als sie um 6 Uhr abends von einem Ausgang zurückkehrte, fand sie zu ihrem Erstaunen überall verschlossene Türen. Da auf ihr anhaltendes Klopfen nicht geantwortet wurde, wandte sie sich an den Hausverwalter, der die Eingangstür öffnete. Die

Neues  
abend  
nächsten  
Windst  
Reichs  
Präsi.  
do.  
Sachl.  
do. 52  
Sachl.  
do. 300  
E. Reme  
do. 300  
Landvren  
Sachl.  
do.  
do.  
Sachl.  
do.  
Sachl.  
do.  
Sachl.  
do.  
Sachl.  
do.